**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Schulblätter

**Band:** 10 (1844)

**Heft:** 9-10

Rubrik: St. Gallen

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nahme von 16 so schwach, daß sie nicht weiter kamen, als eben nöthig ist, um den Gesanguntericht in einer Unter = und Mittelschule zu ertheilen. In Bezug auf die Theorie wurde das Nothwendigste aus Rhytmik, Methodik und Dynamik zusammengestellt.

Den Zeichen= und Schreibunterricht ertheilte Hr. Christen Dietrich in wöchentlich 4 Stunden. Das Zeichnen mußte sich um so mehr auf das Elementarische beschränken, weil die meisten Lehrer noch nie gezeichnet hatten. Es wurde dabei der gleiche Stusengang befolgt, der in dem Entwurf des Unterrichtsplanes angegeben ist. Man kam bis zum Zeichnen einfacher Gezenstände, wie Gefäße, Früchte, Blätter, Blumen u. s. w., und zu. den einfachsen Manieren des Schattirens.

Für das Schreiben waren eigentlich 2 Stunden angesetzt; nach dem Wunsche der Lehrer aber wurde eine derselben auf das Zeichnen verwendet; deshalb war erst das kleine Alphabet durch geschrieben, als Hr. Schreuer ankam und seinen Kurs begann.

Das ist nun der Unterricht, der in den 12 Wochen ertheilt worden ift. und was Herr Lehner über das Rechnen bemerkt, gilt gewiß von allen Fächern, daß nämlich die Zeit gar furz war, besonders da viele der theil= nehmenden Lehrer äußerst schwach eintraten. Gleichwohl ist die Arbeit we= nigstens für die große Mehrzahl gewiß nicht ohne vielfachen Segen geblieben. Der Kurs hat Alle, die mit dem gehörigen Ernst und Interesse daran Theil nahmen, geistig angeregt, ihren Blick und ihre Kenntnisse erweitert und namentlich durch methodologische Winke sie befähigt, mit größerer Fruchtbarkeit in ihrem Kreise zu wirken. Schließlich habe ich noch meinen sämmtlichen Herren Gehilfen mit voller Anerkennung für die Treue und den Eifer zu banken, mit denen sie an dem Kurse gearbeitet haben, ungeachtet der nicht eben leichten Last, die ohnehin auf ihren Schultern lag. Möge nun ber Vater des Lichtes, von dem allein alles Gedeihen kommt, die schwache Saat, die wir zu pflanzen und zu begießen vermochten, mit feinem belebenden Beifte fegnen, daß fie Frucht trage zu feiner Ehre und zum Gebeihen feines Reiches in den Schulen unseres Vaterlandes!

# St. Gallen kathol. Konfession.

Wir entheben hiemit das Wesentliche des letten Amtsberichtes des Erziehungsrathes und fügen demselben unsere Betrachtungen bei.

Die Berathung der verschiedenen Geschäfte nahmen 37 Sitzungstage theils des ganzen Erziehungsrathes, theils seiner Kommissionen in Anspruch.

1. Primarschule. Was das Materielle ber Schule betrift, fo ge= hörten zu ben schwierigsten und verdrießlichsten Aufgaben ber Behörde neue Androndirungen ober Verschmelzungen bestehender Schulgenoffenschaften, bie nur in Folge der dringenoften Nothwendigkeit vorgenommen wurden, immerhin aber nur einzelne Schulen betrafen. Eine weitere Sorge war die Erstellung neuer Schullofale. Im Laufe ber verfloffenen gehn Jahre wurden im fath. Konfessionstheil mit 90,100 Einwohner 57 ganz neue theils einfache theils doppelte Schulhäuser mit Lehrerwohnungen gebaut. Der burchschnittliche Kostenbetrag für eines berfelben zu 5000 fl. angeschlagen, macht eine Gefammtausgabe von 285,000 fl.; bazu kommen noch 20 bedeutende Reparaturen, die wenigstens 40,000 fl. angeschlagen werden dürfen. Totalfumme ber Ausgaben für Erstellung neuer und Reparaturen alter Schulhäuser während des abgelaufenen Dezenniums 325,000 fl., deren Betreff= nisse freilich in manchen Gemeinden noch nicht völlig abgetragen sind. Zur Unterstützung der Gemeinden gibt der kath. Konfessionstheil jährlich aus 4000 fl., den Theil des Staatsbeitrages, der in 8000 fl. besteht und zur Hälfte beiben Konfessionen zur freien Disposition zugestellt werden.

Weitere 4000 fl. werden an die armen Gemeinden zur Aufnung der Schuls fonde verabreicht. Von jeder Schule wird laut Gesetz das Minimum von 2900 fl. Kapital gesordert und soll binnen 14 Jahren nun kapitalisirt sein. Das jährliche Betreffniß besteht bei einer Schulgenossenschaft noch auf 15 Kr. von 100 fl. steuerbarem Vermögen; bei 3 auf 10 — 12 Kr., bei 15 auf 4 — 8 und bei 44 auf 1 — 3 1c. Allein wenn auch diese erstellt sind, so reichen 130 fl. Jins sür den Lehrer bei weitem nicht hin. Der Lehrergehalt ist an sehr vielen Orten bedeutend höher, und zudem sind die Ausgaben sür Arbeitssschulen nirgends vorhanden. Wir stehen hier sehr zurück; erfreulich ist jedoch ein überblick der Leistungen sür Verbesserung dieser Verhältnisse von 1835 an berechnet.

Damaliger Stand ber

Schulfapitalien 271,312 fl.

205,625 " aus bem allgm. fath. Fond.

50,000 ,, bito für armere Gemeinben.

24,000 " jährliche gewöhnliche Unterstützung á 4000 fl.

180,000 " Steuer für Kapitalistrung aus bem Pfa:

30,000 ferserfond.

6,000 " Beitrag ber Klöster.

Rechnen wir bazu 390,000 Affekuranzwerth ber Schulhäuser und 12,107 Penstonskasse, so beträgt bas Gesamtvermögen der Primarschulen kath. Korsporation 1,168,944 fl. —

Die geistige Hebung ber Primarschule sollten besonders die neuen Lehrmittel befördern. Die dasur von kath. und evgl. Konfession aufgestellte Komission hat die jest für die vier ersten Kurse die Schuldücher geliefert. Die öffentlichen Stimmen, die sich darüber ausgesprochen, sinden die Fibel mangelhaft, das zweite und dritte Schulduch dagegen entsprechender; vom vierten haben wir noch keine gehört. Die weitern Schuldücher für die übrigen Kurse werden beförderlichst erscheinen. — Treten wir nach diesem in die Schule selbst hinein und sehen wir uns nach den Leistungen um, so sinden wir sie auf solgende Weise bezeichnet.

Der Religionsunterricht ist mit sehr geringer Ausnahme gesetz= mäßig (zwei Stunden die Woche von den Geistlichen) ertheilt worden. Wir bemerken hiebei: die Kontrole darüber ist laut einer besondern Übereinkunft des Erziehungsrathes mit der geistlichen Oberbehörde den Dekanen nun übertragen, während früher auch die Inspektoren selbe hielten. Die Geistlichen in ihren Amtsverrichtungen auch von Weltlichen zu kontroliren, fand man aber für ungeeignet. Der Anstand wurde auf besaute Weise gehoben. Nur Eines erscheint hiebei mehr ermübend als drückend: das zu viele und verschiedenartige Examiniren. Der biblischen Geschichte widmen viele Lehrer mehr Aufmerksamkeit, als in frühern Jahren; boch leisten wenige Schulen ganz Genügendes. Am meisten steht die praktische Behandlung zurück: viele Lehrer wiffen sie nicht auf das Leben anzuwenden; besonders jungere, die das Leben und seine Erscheinung, die Jugend und ihre Gemüthsarten noch nicht genugsam in der Schule der Erfahrung kennen gelernt haben. Eine zweckmäßige Anleitung für biesen Unterricht ist für die Lehrer ein großes Bedürfniß; ohne diese und gehörige Weckung ihres Gemüthslebens werden fie die Kinder nicht mit rechtem Erfolg sittlich heran bilben. — Soll der Lehrer auch Erzieher sein, so ist sicher die schwächste Seite unserer Erzieher ber Mangel einer religiösen Gemüthsweihe, und die Unfähigkeit, die geistige Nahrung für diese aus der hl. Offenbarung zu schöpfen. — Wäre aber in ber Primarschule nicht besser, wenn der Lehrer andere Schulbücher hat, die biblische Geschichte ganz dem Katecheten oder Religionslehrer zu überlassen? Die biblische Geschichte als ein gewöhnliches Lesebuch in der Schule stumpft die kindlichen Seelen mehr ab, als sie selbe für höhere Eindrücke heranbildet.

Im Lesen wird die Lautirmethode immer allgemeiner. Gibt es auch noch manche Schulen, in denen die Buchstabirmethode angewendet wird, so nimmt die Jahl derselben doch zusehends ab. Indessen entsprechen die Leistun=

gen in diesem Fache immer noch nicht ganz den Forderungen, welche man nach dem waltenden Bedürsnisse und der Stuse, welche dieses Fach in andern Schulen erreicht hat, zu stellen berechtigt ist. — Es sehlt, sagt die allgm. Schulzeitung über unser erstes Lesebuch, den Lehrern an Stoff zur gehörigen Übung. — Durchschnittlich treiben die jüngeren Lehrer das Lesen zu wenig. Das melodisch gefühlvolle Lesen sehlt bald minder bald mehr in den meisten Schulen, was besonders daher kommen mag, daß von dem Lehrer zu wenig gut vorgelesen oder zu starf geeilt wird. Für das Lesen verschiedener Handsschriften wird in Bälde durch geeignete Mittel gesorgt werden. Mehr Kückssicht nimmt man durchweg auf das richtige Verständniß des Gelesenen.

Den Unterricht im Schreiben verbinden die meisten Lehrer mit dem Lesen. Wenige Schulen entsprechen gehörig den pädagogischen Anforderungen. Die so nöthige Kontrole über Körper-, Griffel-und Federhaltung wird zu wenig beachtet. An vielen Orten sehlt es an gehörigen Worlegblättern und mehr noch an gründlicher Methode. Besser schreiben die Schüler auf der Schiefer-tasel als auf dem Papier; ein Beweiß, daß sie mehr an den Griffel als die Feder gewöhnt werden. — überhaupt wird in den Schulen zu wenig schön geschrieben. — Das Nechtschreiben steht in vielen Schulen zurück. Viele Lehrer sind selbst nicht start darin. Neue angehende Lehrer zeigen es in ihren einsachen Briefen. Wir geben die Schuld nicht sowohl dem Seminar, als benzu leichten Aufnahmen in seibes, nothgedrungen wegen Mangel an Subjetten.

Der Sprachunterricht wird durchgehends nach Wurst ertheilt; doch groß ist der Unterschied im Geschick. Die frühere allzugroße Einseitigkeit dieses Faches, welches bereits Alles verschlungen, hat sich stark verloren.

Die schriftlichen Aufsätze lassen Bieles zu wünschen übrig, obgleich unser Amtsbericht eine ziemliche Zufriedenheit ausspricht. Wenige Lehrer sind selbst gewandt darin, aus Mangel an übung. Mehrere sind nicht so weit befähigt, eine geistbildende Methode durchzusühren. Zur Entschuldigung mag füglich dienen: das "Vielerlei" benimt dem Wesentlichen die Zeit.

· Günstigeres Refultat liefert das Nechnen. Die jetige Schule hat hierin vor der alten einen wahren Vorzug; während wir ihn nirgends so groß sinden, sondern auch einzelne Rückschritte anerkennen müssen.

Die Leistungen in den Nealien sind nicht groß. Es fehlt an einem Handbuch. In Geographie und Geschichte haben zwar mehrere Lehrer schöne Versuche gemacht, es geschah aber manchmal auf Kosten des Nothwendigern.

Der Zeichnungsunterricht steht an manchen Orten auf Null. In denjenigen Schulen, wo er vorsommt, beschränkt er sich meistens auf das Bilden von Grundsormen, Einiges über die verschiedenen Arten von Linien, Winkel zc. und Nachzeichnen von Figuren. Der Gefang beschränkt sich meistens auf übungen nach bem Gehör. Methobisch wird ber Gesangunterricht nur an sehr wenigen Orten betrieben. —

Die Ergänzungsschule ist noch übel bestellt. Sie ist größtentheils nur eine Wiederholungsschule. Die gehörigen Lehrmittel gehen dem Lehrer ganz ab. Es soll gesorzt werden, so bald die Schulbücher für die drei letzten Kurse ausgearbeitet sind. —

Die allseitige Einführung und Gründung der Arbeitsschulen für Mädchen ist geschehen. Die Vortheile, die sie dem Volke gewähren, haben sie lieb und werth gemacht mit wenigen Ausnahmen im ganzen Kanton.

Bon der Disciplin sagt der Bericht: Für Gewöhnung an ein bescheis denes und wohlanständiges Benehmen der Kinder auch außer der Schule dürften sich die meisten Lehrer noch thätiger zeigen; so wie auch Altern, Geistliche und Schulbehörden das Ihrige beizutragen haben.

Die Fabrikfculen, brei an ber Bahl, wurden ein Wegenstand befonberen Untersuches und eigener Beurtheilung des Erziehungsrathes. Wir waren. fagt die Behörde, durch fein besonderes Wohlwollen zum vorherein eingenom= men; allein wir wollten unsere Verfügung auf ein gerechtes Urtheil und bies auf einen einläßlichen Untersuch gründen, den wir durch ein Mitalied aus unferer Mitte vornehmen ließen. Bur Ehre der betreffenden Fabrifin= haber barf hier nicht verschwiegen werden, daß der angeordnete Untersuch viele ber erhobenen Klagen als unbegründet nachwies, andere bedeutend herabstimmte und nur einige bavon als begründet erhartete. Der Bericht wies nach, daß die brei Fabrifschulen in unterrichtlicher und disziplinärer Sinficht, fo wie in Beziehung auf Lokal und Schulbesuch billigen Anforderungen ents sprechen, und bag ber Gesundheitszustand in allen befriedigt. Wir haben barum ben Fortbestand bis auf Weiteres anerkannt, jedoch an bestimte Bebingungen gefnüpft. Nach diesem sind die Kabrikbesitzer verpflichtet, nur solche Kinder in Arbeit aufzunehmen, die füglich in einen der drei obern Kurse ein= getheilt werden können, die Rinder täglich nur zehn Stunden für die Arbeit zu verwenden und jede Arbeit während der Nachtzeit, so wie an Sonn-und Keiertagen ben Schulunterricht einzustellen. Alle Bereitwilligkeit wurde bazu versprochen. —

Das ist in kurzen Zügen bas Bild unserer Primarschule. Wir haben keinen Mangel an Lehrern zu beklagen, aber den Austritt mancher tüchtiger und würdiger Lehrer, die einen andern Lebensberuf suchen, und die Nothwenzdigkeit, mit vielen bloß mittelmäßigen Talenten sich begnügen zu müssen. Das rührt her von dem Mißverhältniß der Pflichten der Lehrer mit ihrer Befolzdung, welchem man gegenwärtig nicht so leicht wird begegnen können. Ferner von unserm unseligen Patentsufftem, in Folge dessen auch dies Jahr wieder

mehr als ein Drittel sämmtlicher Lehrer neugewählt werden mußte. Endlich reißen die stürmischen Wellen des Parteikampfes, in welchen Strom auch die Lehrer hineingezogen sind schon laut Verfassung und Gesetzen, weil sie bei Buße an Gemeinden zu erscheinen und ihre Stimme abzugeben haben, manchen Arbeiter von seinem ihm liebgewordenen Wirkungskreis hinsweg. Das Patent ist bald ausgelaufen und weg ist der Lehrer, wenn nach bester Treue er einer aufgeregten Masse nicht huldigt. Er wird nicht mehr gewählt. Drum sucht er bei Zeiten ein sicheres Brot.

II. Sekundarschulen. Laut unserer Schulorganisation sollten Resalschulen für Knaben und höhere Mädchenschulen eine Mittelstufe zwischen Primars und Kantonalschule (obere Abtheilung) bilden und vermehrt werden. Zu den fünf bisherigen, besonders für Knaben eingerichteten Realschulen ist dann auch eine höhere Mädchenschule im Kloster Wurmspach getreten.

Die Geschichte ber Realschule hat bis jett im Kleinen ben gleichen Verslauf gehabt wie auch anderwärts.

Die alten Lateinschulen haben im Anfang der Neugestaltung das Laztein mit den Realien vertauscht, diese als das alleinige Bildungsmittel der Jöglinge festgehalten und sich zu Realschulen umgeschaffen. Mit der pädaz gogischen Welt haben sie den schwankenden Begriff getheilt und sind auf dem Wege der praktischen Anschauung auch zur überzeugung gekommen, man könne bei waltenden Verhältnissen das Latein nicht entbehren. Deswegen haben auch die drei Schulen, an denen mehr als ein Lehrer angestellt ist, dasselbe wieder aufgenommen. Einigen Einsinß auf die schwankende Stellung der Realschule übten auch die verschiedenen Anforderungen, welche an solche gesmacht werden. Der Eine will eine Gewerds, ein Anderer eine Handlungssschule, ein Dritter gar eine landwirthschaftliche Anstalt ze. und verwechselt so Leben und Schule, allgemeine Befähigung zu einem Fachstudium mit Einführung in ein spezielles Fach, wohin die Schule nie kommen darf.

Ganz besonders nachtheilig wirkte aber auf diese Schulen der Nichtvollzug des Art. 25 der Schulorgan., der also lautet; "Falls in einzelnen oder "mehreren Gemeinden des Kantons Real = oder Bürgerschulen als sekun= "däre Schulanstalten bestehen oder errichtet werden, so hat der Erziehungs= "rath sie möglichst nach dem Muster der Realschule in der Kantonalanstalt "einzurichten. Das Minimum der Leistungen einer solchen Schule ist ein "zweisähriger Kurs."

In jeder Beziehung würde der Bollzug dieses Art. der Schule Viel geben. — Es siele weg der Tadel der Behörden wegen Lehrgang und Lehr= mittel, und der Lehrer würde auf festern Fuß gestellt gegenüber dem oft naiven

Ansinnen eines Vaters, was sein Knab nicht lernen musse; auch wäre ber Übertritt in die Kantonöschule viel erleichtert.

Nur berücksichtige ber Vollzug, daß man einer Realschule mit einem Lehrer nicht so viel überbinde, als einer andern mit zwei, drei und noch mehreren.

Ungeachtet dieser ungünstigen und von Oben herab wie verlassenen Lage haben die Mittelschulen einen erfreuenden Eiser an Tag gelegt. In der mit einem Pensionate verbundene Realschule in Norschach wurden im verstofsenen Jahre unter der Leitung dreier Professoren die disherigen Lehrfächer behandelt, als: Religionslehre, deutsche, französische, italienische und lateinische Sprache, deutsche Literaturgeschichte, Schweizergeschichte und Weltzgeschichte, Naturgeschichte, Geographie, Naturlehre, Arithmetis und Geosmetrie, Zeichnen und Gesang. Eingetretene Misverhältnisse zwischen zwei Professoren wirsten etwas störend auf einige Zeit, sind jedoch jest gehoben. Die Anstalt wurde von 64 Schülern besucht, von welchen 12 Kost und Wohnung im Pensionat nahmen. Noch zwei Professoren mehr angestellt, könnte sie mit der Kantonsschule wetteisern und würde sicher theilweisen Vorzug beim Publisum gewinnen, wenn nicht der Kantonsbürger im Pensionate an der Kantonsschule wöchentlich einen Franken zu beziehen hätte, welcher ihr den Besuch vor allen andern Anstalten nothwendig sichern muß.

Die Realschule in Rappersschwil, in zwei Kurse getheilt, wurde von 26 Schülern, worunter 3 Mädchen, sehr fleißig besucht. Drei Prosessoren und ein Hisslehrer unterrichteten an dieser Anstalt. Von fremden Spraschen wurden die französische und lateinische gelehrt. Die Leistungen waren durchweg gut.

Die Realschule in Wyl, wie die von Nappersschwil in zwei Kurse gestheilt, wurde von 31 Schülern besucht, von denen 18 dem Ort und die übrigen andern Gemeinden unseres Kantons und zwei auswärtigen Kantonen angehören. Zwei Prosessoren nebst einem Hilfslehrer arbeiteten an dieser Schule, die einer sorgfältigen Ausmerksamkeit der Ortsbehörde sich zu erstreuen hat. Die Schule steht in blühendem Zustand. Das Latein wurde freiwillig nebenbei von einem Prosessor 8 Schülern gegeben.

Zu den Realschulen mit einem Lehrer gehören Lichtensteig und Uznach. Bei Letzterer wirfte störend der Parteieiser ein, deßungeachtet hat sich selbe auf einem Standpunkt gehalten, welcher für einen Lehrer unter waltendem Kampf befriegigend genannt werden kann.

Erstere leidet bei einer kathol. Bevölkerung von 150 Bürgern, an Mangel ber Schüler; ben Nichtbürgern und Auswärtigen fällt der Besuch schwer. Der Unterricht wurde den Anforderungen ber Organisation möglichst entsprechend

gegeben. — Jährliche Verwendung für ble-Schule ist allba, Lehrergehalt inbegriffen, eirea 130 fl. —

Über die Errichtung der Mädchenschule in Wurmsvach haben wir des Beiteren zu berichten: Gegen ben jährlichen Nachlaß bes Beitrages an bas Erziehungs= wesen, 200 fl. im Betrag, verpflichtet sich bas Kloster, auf eigene Rosten eine Privatanstalt für Töchter zu errichten, die nach zurückgelegter Primar = oder Ergänzungsschule ben besondern Bedürfnissen ihres Geschlechtes gemäß in den weiblichen Arbeiten, und im Unterrichte für ihren zufünftigen Lebensberuf als Hausmütter weiter ausgebildet werden wollten. In der Anstalt, die mit einem Konvift verbunden wird, sollen gelehrt werden: alle für die Arbeitsschulen vorgeschriebene Lehrgegenstände, und für den erweiterten Schulunterricht: Religionslehre und biblische Geschichte, beutsche und französische Sprache, Auffahlehre, Nechnen und Hausbuchhaltung, Schönschreiben, Geschichte und Geographie (die vaterländische vorzugsweise) Instrumental= musif und Gesang. Die Anstalt soll unter Aufsicht und Leitung bes Klosters stehen, unvorgegriffen jedoch ben Rechten, welche bie Schulorganisation dem Erziehungsrath über Privatlehranstalten zugetheilt, wie sie zur Zeit ans berwärts im Kanton bestehen. Um den Unterricht gleich Anfangs zweck= mäßig einzurichten, haben sich Abtissin und Konvent verpflichtet, zwei tüch= tige Lehrerinnen zu berufen, die bei dem Erziehungsrathe nach bestandener Prüfung ihre Lehrpatente zu lösen haben. Es famen zwei von Augsburg. Das Pensionsgeld foll möglichst mäßig angesetzt werden, mit befonderer Berücksichtigung der Kantonsbürgerinnen und unter denselben, zumal bei den sittlichen talentvollen und ärmeren, theilweise Ermäßigung ober gänzlicher Nachlaß eintreten; endlich trägt das Kloster die Errichtung und den Unterhalt des erforderlichen Lokals und seine innere Einrichtung, so wie den Un= terhalt und die Befoldung ber Lehrerinnen auf eigene Roften. Grundlage hin ist die Anstalt mit einer mäßigen Anzahl von Töchtern er= öffnet worden. Möge b.e Erziehungsanstalt, für welche Lage und Umge= bung an dem Zürchersee in der Nähe von Rappersschwil so vortheilhaft ge= geben sind, zum Frommen des Landes und der weiblichen Jugend gebeihen. Möge sie als ein edles Reis dem Klosterstamme eingepfropft werden, daß dieser baburch mögliche Früchte bringe.

Dieser Bericht der Schundarschule zeigt, daß St. Gallen noch weit zurücksteht hinter einigen Kantonen; ja daß dieses Feld der Schule noch an zu vielen Orten brach liegt. Die Aussichten, wenn auch die Pfäserser Ausssteuer noch zwei Realschulen errichtet, können jedoch nicht gut sein, so lange der Kt. St. Gallen auf seinem jährlichen Büdget nur 8000 st. für das Erziehungswesen hat, und den Konfessionen nicht besser unter die Arme greift.

Wir hoffen jedoch, es werbe geschehen, wenn bas Nothwendigere geleistet und gethan ift.

# Rt. Teffin.

Erziehungsanstalt des Hrn. Dir. G. Curti, für den Bürger = und Handelsstand, zu Gaggio = di = Cureglia (zwischen Lauis und Bellenz).

§. 1. Hauptcharafter dieser Anstalt. Der Direktor dieser Anstalt hatte sich in der Statistif der Geisteskultur kaum etwas umgesehen, als er die Wahrnehmung machte, daß es unter den Ständen, welche die bürgerzliche Gesellschaft bilden, einen gibt, auf dessen besondere Erziehung gemeiniglich weniger Sorgsalt verwendet wird. Es ist dies der Stand jener ehrenwerthen Bürger, welche, ohne ihren Söhnen den Weg zu höherer Wissenschaft verschließen zu wollen, denoch Anstand nehmen, dieselben geradezu und ausschließlich zu Priestern, Advokaten, Ärzten oder Gelehrten zu bestimmen; indessen wünschten sie ihnen eine Erziehung zu geben, welche sie, falls sie sich Verwaltungsgeschäften, dem Handel, den Künsten und Gewerden widmen sollten, der gebildeten Gesellschaft würdig mache, und die ihnen zur Grundzlage und Stütze diene, wenn sie in der Heimat, oder in einem andern Lande, wo die Kenntuß der italienischen, französsischen oder beutschen Sprache nothwendig ist, die wissenschaftliche Lausbahn betreten wollen.

Der Zweck der Anstalt besteht nun eben in der Ausfüllung dieser Lücke. Mit der Hinweisung auf denselben ist zugleich ihr Hauptcharakter angedeutet.

In Zug, ebenfalls auf schweizerischem Boden, gegründet und einige Zeit dort bestehend, freut sich die Anstalt, die Bestrehungen ihres Direktors mit einem guten Erfolge gekrönt zu sehen, indem sich bereits mehrere ihrer Zögslinge, im Vaterlande und auswärts, im Handel, in Verwaltungsgeschäften, in Künsten und Wissenschaften vortheilhaft angestellt sinden.

§. 2. Lage. Der Einstuß, welchen ein gesunder und schöner Aufenthalt nicht nur auf die physische, sondern auch auf die intellektuelle und moralische Entwicklung der Jugend ausübt, rechtfertigt die Wichtigkeit, welche man allzgemein der Lage einer Erziehungsanstalt beilegt. In dieser Beziehung wird die unsrige von Jedermann gerühmt.

Die Anstalt liegt auf dem Kücken eines an erquickendem Schatten reichen Hügels, an dessen Fuße sich die von Lauis nach dem St. Gotthard führende Kantonsstraße hinzieht. Kingsumher entfaltet die Natur, in lieblichem Wechssel, ihre Pracht über wohlbebaute Hügel und Höhen, schlängelnde Flüsse und Seen, und anmuthige, patriarchalische Thäler. In weiterm Kreise stellen sich dem Blicke unsere majestätischen Schweizeralpen dar.